



**Antwort
des Stadtrates an
den Gemeinderat**

120881 / 312.20

Interpellation SP-Fraktion und Mitunterzeichnende

betreffend

Drogensituation in Chur

Der Stadtrat wird mit der Interpellation aufgefordert darzulegen, wie sich die städtische Drogenszene in den letzten Jahren entwickelt hat und in welchen Bereichen Handlungspotential zu erkennen ist.

1. Ausgangslage

"Die in den 1990er-Jahren in der Schweiz grassierende Heroinproblematik führte zur Einsicht, dass die präventiven, therapeutischen und repressiven Massnahmen insbesondere bei Schwerstabhängigen nicht ausreichend wirksam sind. Mit dem Ziel, auch Drogenabhängige zu erreichen, die nicht willens oder fähig sind, therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen, und um die Risiken im Zusammenhang mit Drogenkonsum zu mindern, wurde die Drogenpolitik der Schweiz, die bis dahin aus Repression, Prävention und Therapie bestanden hatte, um die Säule der Schadensminderung ergänzt. Die Viersäulenpolitik erwies sich als erfolgreich und konnte 2008 gesetzlich verankert werden."
(Bundesamt für Gesundheit, Spectra Gesundheitsförderung und Prävention, 2016)





1.1 Meilensteine in der Drogenpolitik im Kanton Graubünden

Verein Überlebenshilfe Graubünden (UHG)

Im Jahr 1994 wurde der Verein Überlebenshilfe Graubünden (UHG) gegründet. Die UHG ist eine etablierte Institution mit Dienstleistungen im Bereich der Überlebenshilfe wie Tagesstruktur, Notschlafstelle, Gassenküche, Jobbörse, Begleitetes Wohnen sowie Externe Wohnbegleitung. Die Überlebenshilfe wird der Säule Schadensminderung zugeordnet.

Suchthilfegesetz (BR 500.800)

Im Jahr 1997 wurde das neue Suchthilfegesetz verabschiedet, das die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Suchtpräventions- und Suchthilfeangebots im Kanton bezweckt.

Gemäss Art. 7 Suchthilfegesetz sind die Gemeinden für die primäre Suchtprävention zuständig. Sie können diese Aufgabe auch an geeignete öffentliche oder private Institutionen oder Privatpersonen übertragen oder im Rahmen von Gemeindeverbindungen lösen. Die Gemeinden fördern

- die Information der Bevölkerung über die Ursachen und Auswirkungen der Sucht und abhängigen Verhaltens und
- das Bewusstsein sowie die Fähigkeit von Eltern und Lehrkräften, auf die Vermeidung suchtfördernder Verhaltensweisen bei Jugendlichen hinzuwirken.

Für die sekundäre und tertiäre Suchtprävention bzw. für die Behandlung und Beratung von direkt Betroffenen und deren Angehörigen ist der Kanton zuständig. (vgl. Art. 10 und Art.11 Suchthilfegesetz).

Ambulatorium Neumühle der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR)

Im Sommer 2000 wurde das Ambulatorium Neumühle der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) als heroingestützte Behandlung eröffnet. Die heroingestützte Behandlung wird der Therapiesäule zugeordnet.

2. Beantwortung der Fragen

Die Fragen der Interpellation wurden schriftlich an das Ambulatorium Neumühle (PDGR), den Verein Überlebenshilfe Graubünden (UHG), den Sozialdienst für Suchtfragen (SDS) sowie an die Stadtpolizei der Stadt Chur gerichtet. Die Berichte mit den detaillierten Antworten der angefragten Stellen befinden sich in der Aktenauflage.



2.1 Wie hat sich die städtische Drogenszene in den letzten Jahren entwickelt?

Im öffentlichen Raum ist seit einigen Jahren eine Zunahme von Personen festzustellen, die sich an verschiedenen Brennpunkten der Stadt aufhalten und illegale Substanzen konsumieren. Der Stadtgarten, das Areal um den Bahnhof und das Welschdörfli werden immer wieder als Brennpunkte genannt. Neben den Drogenkonsumierenden halten sich auch andere Gruppierungen mit unterschiedlichen Problemstellungen an den genannten Brennpunkten auf. Es sind auch Personen, die legale Substanzen konsumieren oder ein sozial auffälliges Verhalten zeigen und dadurch im öffentlichen Raum Störungen verursachen. Viele der bekannten Personen sind in Betreuungsstrukturen (Berufsbeistandschaft, Regionaler Sozialdienst Chur, Sozialdienst für Suchtfragen, UHG) eingebunden und verfügen über ein regelmässiges Einkommen (IV-Rente, materielle Sozialhilfe). Nicht immer nutzen die Betroffenen die Angebote der ambulanten psychiatrischen Nachsorge und rutschen nach der Entlassung aus der stationären Psychiatrie in prekäre Lebensverhältnisse (Obdachlosigkeit, Übernachten in der Notschlafstelle, Übernachten in Problemliedenschaften und niederschweligen Hotels) ab. Wenn bei chronisch Kranken in Bezug auf die Einnahme von Medikamenten die Kooperation (Compliance) nicht oder nur teilweise vorhanden ist, wirkt sich dies negativ auf den Verlauf der Krankheit aus.

2.2 Wie ist die aktuelle Drogensituation in Chur?

Gemäss Einschätzung des Ambulatoriums Neumühle und des Sozialdienstes für Suchtfragen ist seit einigen Jahren eine deutliche Zunahme von Drogenkonsumierenden im öffentlichen Raum zu verzeichnen. Besonders im Stadtgarten und am Bahnhofareal ist diese Entwicklung zu beobachten. Vor allem der Konsum von Kokain habe stark zugenommen. Gemäss den statistischen Daten im Jahresbericht der UHG sind die Zahlen der Abgabe von Spritzenmaterial seit 2017 rückläufig, weil die Drogen wahrscheinlich weniger intravenös, sondern in anderer Form konsumiert werden.

Diese Lagebeurteilung wird auch von der Stadtpolizei geteilt. Im Stadtpark stellt sie mehr Drogenkonsumierende fest, auch habe der Handel mit allen Arten von Drogen zugenommen. Die Stadtpolizei bezeichnet die aktuelle Situation im Stadtpark als problematisch. Es seien unbedingt Gegenmassnahmen zu ergreifen, um einer Sogwirkung des Stadtparks Einhalt zu gebieten. Auch die Unterhaltsequippen des Grün und Werkbetriebs stellen eine starke Zunahme der Verunreinigungen fest (vgl. dazu die Aufnahmen in der Aktenaufgabe). Besonders gravierend erscheint dabei der Umstand, dass heute wieder gebrauchte Spritzen zu finden sind. Normale Nutzende des Stadtparks werden zudem durch die Drogenkonsumierenden vertrieben.



2.3 In welchen Bereichen ist Handlungspotential zu erkennen und wie könnten diese zweckmässig umgesetzt werden?

Die Stadt ist im öffentlichen Raum mit den Grün und Werkbetrieben, der Stadtpolizei und mit der aufsuchenden Jugendarbeit präsent und kann damit Veränderungen oder eine drohende Eskalation der Drogensituation sehr schnell feststellen.

Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteuren ist bereits heute sehr gut und die Partnerorganisationen stehen im ständigen Austausch (Bsp. Netzwerk Churer Jugend) miteinander. Bezüglich Vernetzung der Organisationen und Beobachtung der Drogenszene besteht kein Handlungsbedarf.

Im Bereich der Schadensminderung besteht gemäss Einschätzung aller Akteure Handlungspotential. Die Schaffung einer Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenkonsumierende und aufsuchende Gassenarbeit werden als wirksame Massnahmen empfohlen.

In der Stadt Chur fehlt

- eine **Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenkonsumierende**, in der sie illegale Substanzen intravenös unter hygienisch einwandfreien Bedingungen (sauberes Spritzenmaterial) konsumieren können und
- die **aufsuchende Gassenarbeit**, welche an den Brennpunkten präsent ist und an die Drogenkonsumierenden und anderen Gruppen im öffentlichen Raum Hilfsangebote vermittelt und bei Störungen interveniert. Eine aufsuchende Gassenarbeit wie die SIP (Sicherheit Intervention Prävention) der Stadt Zürich kombiniert aufsuchende Sozialarbeit mit ordnungsdienstlichen Aufgaben. Die SIP-Mitarbeitenden schlichten Konflikte in öffentlichen Anlagen und intervenieren in Parks und auf Plätzen bei Störungen und Belästigungen. Die SIP arbeitet eng mit der Stadtpolizei, mit den Sozialen Diensten und mit anderen niederschweligen Einrichtungen zusammen.

Beide Massnahmen haben sich im Bereich der Schadensminderung in anderen Schweizer Städten sehr bewährt.



Aufgrund der beschriebenen problematischen Situation im Stadtpark ist der Stadtrat zudem der Ansicht, dass der Gefahr einer Sogwirkung dieses Treffpunkts entgegengetreten werden muss. Denkbar wäre eine Schliessung des Stadtparks in der Nacht. Ein solcher Schritt würde zwar nicht alle Probleme lösen, doch könnte damit der aktuellen Tendenz eines permanenten Treffpunkts entgegengewirkt werden. Der Stadtrat würde eine solche Teilschliessung im Rahmen einer Gesamtkonzeption sorgfältig planen, mit begleitenden Massnahmen flankieren und kommunikativ breit abstützen.

3. Fazit

Die Einschätzung der verschiedenen Akteure bezüglich Drogensituation in der Stadt Chur und die Schaffung allfälliger Massnahmen ist grösstenteils deckungsgleich. Im Bereich der Schadensminderung besteht Handlungsbedarf. Die Stadt begrüsst Massnahmen im Bereich der Überlebenshilfe wie beispielsweise die Schaffung einer Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenkonsumierende. Gemäss Suchthilfegesetz ist die tertiäre Suchtprävention Aufgabe des Kantons.

Bei der aufsuchenden Gassenarbeit ist eine Zuordnung der Zuständigkeit (Gemeinde oder Kanton) nicht eindeutig, weil sich verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Problemstellungen im öffentlichen Raum aufhalten.

Mit der Gründung des Vereins UHG 1994 und der Eröffnung des Ambulatoriums Neumühle 2000 wurden im Versorgungsnetz Lücken geschlossen und das Viersäulenmodell der Drogenpolitik umgesetzt. Die damals zur Ergänzung des bestehenden Angebots geschaffenen Dienstleistungen erzielen noch heute eine nachhaltige Wirkung. Aufgrund der Zunahme von Drogenkonsumierenden im öffentlichen Raum wäre es jedoch sinnvoll, das bestehende Angebot um eine Kontakt- und Anlaufstelle sowie um eine aufsuchende Gassenarbeit zu ergänzen. Durch diese Massnahmen würde sich die Situation an den Brennpunkten entspannen, die HIV- und Hepatitisprävention verbessern und das Angebot im Bereich der Schadensminderung optimieren.

Um eine Sogwirkung des Stadtparks für Drogenkonsumierende zu verhindern, erwägt der Stadtrat zudem eine temporäre Schliessung dieses Treffpunkts. Diese müsste im Rahmen einer Gesamtkonzeption erfolgen, die auch flankierende Massnahmen beinhaltet.



Chur, 20. August 2019

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident

Der Stadtschreiber


Urs Marti


Markus Frauenfelder

Aktenauflage

- Stellungnahme der Stadtpolizei Chur
- Fotodokumentation Grün und Werkbetrieb zum Stadtpark
- Stellungnahme des Kantonalen Sozialamtes Graubünden (SOA)
- Stellungnahme des Ambulatoriums Neumühle (PDGR)
- Stellungnahme des Vereins Überlebenshilfe (UHG)
- Gesetz über die Suchthilfe im Kanton Graubünden (Suchthilfegesetz, BR 500.800)

SP-Fraktion
Gemeinderat Chur



Stadt Chur

Eingereicht anlässlich der
Gemeinderatssitzung vom 11.4.19

Markus Frauenfelder, Stadtschreiber

SP

Interpellation betreffend Drogensituation in Chur

Die Drogenszene verändert sich laufend. Die sichtbare Szene im Stadtpark der Stadt Chur ist über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Es finden sich dort unterschiedliche Gruppen von Menschen mit einem Suchtproblem. Zum einen sind dies Menschen, bei welchen in erster Linie eine Alkoholabhängigkeit besteht. Zum anderen handelt es sich um Menschen, die sich in einer Substitutions-therapie befinden und bei welchen zusätzlich Beikonsum legaler oder illegaler Substanzen besteht. Schliesslich gibt es noch eine Gruppe von Menschen, welche die vorhandenen Unterstützungsangebote, seien dies Therapien, Suchtberatung, Sozialarbeit, niederschwellige Tagesstrukturangebote oder andere Hilfsangebote ablehnt.

An den Wochenenden findet in der Stadt Chur ein umtriebigeres Nachtleben statt. In Bars und Clubs oder auch im Stillen werden neben legalen Alkohol- und Tabakprodukten auch illegale Substanzen konsumiert. Neben Cannabis werden vornehmlich Partydrogen wie Ecstasy oder Kokain eingenommen.

Der Konsum von Kokain führt zu einer "angespannten Stimmung", was in Zusammenhang mit übermässigem Alkoholkonsum zu einem Anstieg des Gewaltpotentials führen kann.

Bei den Betroffenen können wiederholt gesundheitliche, finanzielle und soziale Probleme aufgrund einer Suchterkrankung festgestellt werden.

Eine vollständige Übersicht über die Problemlage der heutigen Situation der Stadt Chur existiert nicht.

Ein solcher verschafft genaue Kenntnis über die aktuellen Herausforderungen der städtischen Drogenszene. Die daraus resultierenden Handlungspotentiale können genutzt werden, um das Gemeinwohl und die Sicherheit der Stadt zu erhöhen.

Aus diesem Grund möchte die SP-Fraktion vom Stadtrat unter Einbezug der betroffenen Fachstellen wie dem Verein Überlebenshilfe, Sozialdienst für Suchtfragen, Ambulatorium Neumühle sowie den involvierten Polizeistellen folgendes wissen:

1. Wie hat sich die städtische Drogenszene in den letzten Jahren entwickelt?
2. Wie ist die aktuelle Drogensituation in Chur?
3. In welchen Bereichen ist Handlungspotential zu erkennen und wie könnten diese zweckmässig umgesetzt werden?

Chur, 11. April 2019

Dr. Jean-Pierre Menge



Gemeinderat

Beiblatt zu parlamentarischen Vorstössen

Auftrag

Interpellation

Titel: INTERPELLATION BETR. LEBENSITUATION IN CHUR

Erstunterzeichnender/
(ankreuzen)

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Name	Partei	eingesehen (Visum)	Unterschrift
Bischof Xenia	SP		
Cabalzar Corina	SP		
Cahannes Romano	CVP		
Cortesi Mario, Ing. HTL/BWI NDS	SVP	162	
Decurtins Guido	SP		
Good Rainer	FDP		
Grass Stefan, Ing. HTL	SP		
Hegner Walter	SVP		
Hunger Hanspeter	SVP		
Kappeler Jürg, Dr. sc. techn.	GLP		
Mazzetta Anita	Freie Liste Verda		
Meier Adrian J.	Freie Liste Verda		
Menge Jean-Pierre, Dr. iur.	SP		
Meuli Hans Martin, Dr.	FDP	akt	
Peder Michel	FDP		
Portmann Peter	CVP		
Rettich Urs	SVP	am	
Senn Meili Claudio	SP		
Tscholl Marco	BDP		
von Rechenberg Susanne	BDP	S.R.	
Widmer-Spreiter Martha	BDP	P.W.	

Datum: 11.4.2019